Aus der Lagerchronik der Wifa

Der Fotozirkel

Seht ihr ein paar mit Kameras „bewaffnete" Leutchen auf der Bank sitzen? Das ist der Fotozirkel. Eben gerade unterhalten wir uns über die verschiedenen Kameratypen und ihre Vorteile. Jeder preist zuerst natürlich besonders seinen eigenen Apparat, aber bald sind wir uns doch einig. Noch viele andere Probleme werden behandelt: Tiefenschärfe, Belichtungszeit und Wahl der Blende, Filmmaterial usw.

Ein Stück entfernt von uns hämmert ein Specht an einem Baumstamm. Ja, da müßte man ein Teleobjektiv haben!

Aber keiner hat ein solches mit. Das ist gleich wieder Anlaß, über die verschiedenen Arten der Objektive zu sprechen.

Besonders wollen wir natürlich das Lagerleben fotografieren, deshalb spazieren wir jetzt durch den Park. Zuerst gehen wir in die Richtung, aus der es knallt – dorthin, wo die Freunde des Schießzirkels üben. Ein paar scharf konzentrierte Gesichter, aus denen Bemühung um einen guten Schuß hervorgeht, können wir auf die „Platte" bannen.

Unser nächstes Ziel ist ein großer blauer Klecks im Grase. Beim Näherkommen erkennen wir die Blauhemden der Teilnehmer des Literaturzirkels. Auch sie müssen sich gefallen lassen, „geschossen" zu werden.

Die Fotofritzen haben die Apparate natürlich auch am nächsten Tag bei der Wanderung mit, damit auch die Oschatzer Umgebung im Bild festgehalten werden kann.

Einen ziemlichen Teil der Zeit im Lager verbringen wir beim Sport. Natürlich darf auch da nicht versäumt werden zu fotografieren. Besonders im Bad beim „volkstümlichen Springen" sind tolle Figuren zu sehen, so daß es sich lohnt, oft den Auslöser zu betätigen.

Ja, das wärs eigentlich, nun müssen wir bloß den Daumen drücken, daß auch alles gut geworden ist, denn wir haben bis jetzt noch keinen Film entwickelt.

Gisela Taube

Neuimmatrikulierte bereiten Studium vor

Wir als neuimmatrikulierte Studenten der Wifa der Karl-Marx-Universität Leipzig hatten hier im Sommerlager in Oschatz besonders günstig Gelegenheit, durch Aussprachen mit Wissenschaftlern und Studenten unsere Vorstellungen über das vor uns liegende Studium zu vervollständigen oder auch zu revidieren.

Gut studieren können wir nur, wenn wir durch strenge Selbstdisziplin und intensives Selbststudium die besten Voraussetzungen für kollektive Lernarbeit in den Studiengruppen und Seminaren schaffen. Nur so wird es möglich sein, durch beispielhafte fachliche und politische Arbeit zu beweisen, daß wir ständig bestrebt sind, unser Studium nicht schlechthin als Selbstzweck zu betrachten, sondern als Aufgabe für unsere gesamte Gesellschaft.

Von den mehrwöchigen Praktiken in jedem Studienjahr erhoffen wir, daß sie einen großen Teil dazu beitragen werden, unser erworbenes theoretisches Wissen in Betrieben und Verwaltungen mit der Praxis zu verbinden, um damit einerseits selbst wertvolles praktisches Wissen für das weitere Studium zu empfangen und andererseits mit unseren Kenntnissen die Betriebe zu unterstützen.

Insgesamt gesehen wird die vor uns liegende Studienzeit umfangreiche Aufgaben an uns stellen, die aber gleichzeitig so schön sind, daß es sich lohnt, mit Freude die Lernarbeit zu beginnen.

Isolde Zenschke

Unsere Hausversammlung

Viele Neugierige schauten aus den Fenstern, als wir fröhlich singend die uns zugewiesenen Häuser erreichten.

Unsere Hausversammlung führten wir im Freien durch. Nachdem die Anwesenden Platz genommen hatten, stellten wir uns vor. Dann kam der große Augenblick. Wir nahmen Aufstellung und begannen mit einem kurzen Programm. Natürlich hätte es besser sein können, dennoch kann man zufrieden sein. Auf diese Art gelang es uns, die ganze Atmosphäre etwas zu lockern. Gerade ältere Leute freuen sich, wenn die Jugend für sie singt und rezitiert. Ein Freund sprach anschließend über die aktuellen Probleme und besonders über den Deutschlandplan des Volkes. Es schloß sich die Diskussion an.

Anfangs traute man sich noch nicht so recht. Doch bald fand man sich, und es kam ins Rollen. Die Gespräche waren recht aufschlußreich, so daß wir noch länger Stoff zur Diskussion gehabt hätten, wenn, ja, wenn es nicht dunkel geworden wäre. Wir verabschiedeten uns von den Einwohnern und sangen ihnen noch zum Schluß ein schönes deutsches Volkslied.

Gruppe A 2 und A 3

Diesen Holzschnitt vom Studentenlager in Helbra sandte uns der Freund Trautwetter.

Slawisten begeisterten in Glesien

Die zweite Belegung des Sommerlagers in Badrina, in der Studentinnen und Studenten der Germanistik, Slawistik, ABF, Geographie, Romanistik und Biologie vereint um politische, kulturelle und ökonomische Erfolge rangen, ist vorüber. Rückblickend kann man sagen, daß das Lager besonders in ökonomischer Hinsicht ein großer Erfolg war. Es gelang uns, einen Überschuß von etwa 1500 DM zu erarbeiten.

Die hervorragenden Arbeitsergebnisse waren u. a. auch eine wichtige Voraussetzung für den guten Kontakt zur Dorfbevölkerung. Das zeigte sich zum Beispiel in Glesien. In der LPG des Dorfes waren die Freunde des Slawischen Institutes eingesetzt. Zehn Tage haben sie gemeinsam mit den Frauenbrigaden der LPG auf den Feldern gearbeitet. In den Pausen und nach der Arbeit wurden über die verschiedensten Probleme eifrige Diskussionen geführt. Immer wieder hoben die Mitglieder der LPG die hohe Arbeitsmoral und die hervorragenden Arbeitsleistungen der Studenten hervor.

*

Das alles war die Voraussetzung dafür, daß der letzte Arbeitstag zu einem Höhepunkt für uns und die Mitglieder der LPG werden konnte. Für den Abend hatten wir ein kleines Kulturprogramm zusammengestellt, dem sich ein gemütliches Beisammensein mit den LPG-Mitgliedern anschließen sollte. Das Programm war an den vorhergehenden Tagen im Lager nach der Arbeit vorbereitet worden. Mit Plakaten, Sprechchören und Liedern hatten unsere Mädels im Dorf und auf dem Feld für diese Veranstaltung geworben. Der Erfolg blieb nicht aus. Der Raum des Kulturhauses, der etwa 80 Personen aufnehmen kann, war überfüllt. Unser kleines Programm, das aus sowjetischen und deutschen Liedern, lustigen Laienspielszenen, einer Rezitation und einer Buchbesprechung über das Werk „Neuland unterm Pflug" von M. Scholochow bestand, fand großen Beifall.

*

Nach diesen Darbietungen begann der gemütliche Teil des Abends. Die Stühle wurden zur Seite gerückt, so daß eine kleine Tanzfläche entstand. Mit einer Extratour des Agronomen der LPG, der sich besonders um unsere Studenten bemüht hatte, und der Leiterin einer unserer Mädchenbrigaden wurde der Tanz eröffnet. In bunter Folge wechselten sich nun Tanz, Schunkeln, lustige Polonaise, Gesang, Kindermundimitation, Spaß und Vergnügen ab. Während dieser Veranstaltung sprach auch der Vorsitzende der LPG, Genosse Ebert, unseren Studenten den Dank der LPG für die geleistete Arbeit aus.

Auch wir hatten kleine Geschenke für die Männer und Frauen bereit, die sich besonders um unser Wohl verdient gemacht hatten. Mit Hochrufen auf die LPG und gegenseitigen Händeschütteln verabschiedeten wir uns dann von der Bevölkerung Glesiens. Vorher mußten wir noch fest versprechen, zum Erntefest wieder nach Glesien zu kommen, um mit den Bauern gemeinsam zu feiern. Wir haben diese Einladung gern angenommen und werden uns bemühen, wiederum mit einem kleinen Kulturprogramm Freude zu bereiten.

*

Dieser Abend war für alle Teilnehmer ein unvergeßliches Erlebnis. Gerade von diesem Abend ging eine Hochstimmung und Begeisterung aus, mit der die Freunde auch nach Leipzig zurückgekehrt sind. Trotz einiger Mängel im gesamten Lagerverlauf, die vor allem auf eine ungenügende Zusammenarbeit der Lagerleitung der Germanisten mit den Vertretern des Slawischen Instituts zurückzuführen sind, kann man sagen, daß das Lager auch für die Slawisten ein Erfolg in der Erziehungsarbeit und Bewußtseinsbildung der Studenten war. **Der erfolgreiche Abend in Glesien hat vor allem unseren Lehrerstudenten gezeigt, daß es sich lohnt, später als Landlehrer zu arbeiten. Der Kollektivgeist, der im Zelt und bei der Arbeit herrschte, wird eine wichtige Voraussetzung für die Verbesserung der Gemeinschaftsarbeit in den Studiengruppen sein.**

Bei der Vorbereitung des Studentensommers 1961 muß darauf geachtet werden, daß alle neuimmatrikulierten Studenten mit ins Lager fahren. Die sechs neuen Freunde, die in diesem Jahr mit im Lager waren, werden zweifellos sofort eine positive Wirkung auf die neuen Seminargruppen ausüben. Alle sechs Freunde haben sich sehr gut ins Kollektiv eingelebt und gezeigt, daß sie fähig und gewillt sind, in der gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Arbeit ihr Bestes zu geben.

Wolfgang Neubert,
Wissenschaftlicher Assistent am Slawischen Institut

Die Kunsterzieher schreiben aus Helbra

EINE AUSGEZEICHNETE LEKTION

Zehn Tage harter körperlicher Einsatz in der August-Bebel-Hütte, Helbra, waren geschafft. Deshalb und aus Anlaß der Verabschiedung der Studenten des Pädagogischen Instituts Leipzig organisierte die Betriebsleitung in Verbindung mit der Lagerleitung einen Abschlußabend. Dieser Abend zeigte uns, wie wichtig unsere Arbeit im Betrieb ist und wie ernsthaft sich die Betriebsleitung um uns bemüht. Denn in dem schönen Sportlerheim des Betriebes fanden sich der Betriebsleiter, Genosse Sander, der Parteisekretär, ein Vertreter der BGL, unser Betreuer und drei Meister der wichtigsten Meisterbereiche des Betriebes ein.

Immer wieder gern schauen die Arbeiter den Kunsterziehern beim Zeichnen über die Schulter und geben manchen wichtigen Tip. Wir sind gespannt, wann wir weitere künstlerische Arbeiten unserer Kunsterzieher vom Praktikum in der August-Bebel-Hütte, Helbra, veröffentlichen können. Foto: Schmidt

*

Der Abend begann mit dem Referat des Betriebsleiters, des Genossen Sander. Im Verlauf seiner lebendigen Ausführungen bedauerten wir nie, daß er sein schriftlich vorbereitetes Referat zu Hause vergessen hatte. Er sprach zunächst über die Technologie des Betriebes, kennzeichnete genau den Weg vom Kupferschiefer zu den Endprodukten, dann erzählte er von der kapitalistischen Vergangenheit des Betriebes, von der Wiederaufnahme der Produktion nach 1945, um uns schließlich die Perspektiven des Betriebes im Zusammenhang mit der sozialistischen Rekonstruktion zu zeigen.

Wir merkten: Hier spricht ein Arbeiter, der unter den Bedingungen der Arbeiter-und-Bauern-Macht und durch das Vertrauen der Partei seine Fähigkeiten als Betriebsleiter voll einsetzen kann. Wenn einem Studenten im Polök-Seminar die sozialistische Rekonstruktion nicht klar geworden ist, so hat er bestimmt aus dem Munde dieses Mannes vernommen, was es heißt, einen Betrieb sozialistisch zu rekonstruieren.

Die Studenten stellten anschließend eine Menge Fragen. Bei der Beantwortung sagte Genosse Sander, wenn wir in zwei Jahren wiederkämen, würden wir unsere Arbeitsplätze überhaupt nicht mehr finden, brauchten wir keine schwere Arbeit mehr zu leisten, weil dann diese Arbeiten mechanisiert sein werden. Wenn das keine herrlichen Perspektiven sind! Solche Perspektiven für die Arbeiter gibt es nur im Sozialismus.

Natürlich durfte auch an jenem Abend das berühmte gesellige Beisammensein nicht fehlen. Es wurde getanzt, und als Gegenleistung erfreute ein Student die Zuhörer mit einigen Baßarien. Die Stimmung war großartig; wer zum Nachhausegehen aufrief, wurde entrüstet niedergestimmt.

Rolf Tomaczewski
2. Studienjahr Kunsterziehung

Man muß die UZ lesen

Wir rufen Breege und Badrina zum Wettbewerb

Besonders für unsere neuimmatrikulierten Studenten ist die „Universitätszeitung" ein unentbehrlicher Ratgeber, sie gibt ihnen einen Einblick in das vielseitige Universitätsleben. Wir rufen daher besonders zum Wettbewerb zwischen den Sommerlagern der neuimmatrikulierten Lehrerstudenten und Mediziner. Welches Lager kann als erstes ein hundertprozentiges „UZ"-Abonnement melden?

Das beste der beiden Lager erhält einen Preis in Höhe von 300,– DM zur Ausgestaltung des Abschlußfestes.

Wir erwarten auch die ausgefüllten Bestellscheine aus den anderen Lagern. Die besten Brigaden und Einzelwerber werden mit wertvollen Geld- und Buchpreisen ausgezeichnet.

Jeder Universitätsangehörige braucht die „Universitätszeitung".

Bestellschein

Ich abonniere hiermit ab ..... Quartal 196.... die

„Universitätszeitung"

Organ der SED-Parteileitung der Karl-Marx-Universität
zum Vierteljahrespreis von DM 1,95 frei Haus

(Name, Vorname) (Wohnort, Straße)

(Fakultät / Institut) (Unterschrift des Bestellers)

Bitte geben Sie den Bestellschein bei der Gewerkschaftsleitung, FDJ-Leitung oder SED-Parteileitung Ihrer Fakultät bzw. Ihres Instituts oder bei der Redaktion, Ritterstraße 26, ab; auswärtige Besteller beim zuständigen Postamt.